

MARÍA DE BUENOS AIRES



Operita in 16 Bildern von Astor Piazzolla



STAATSOPER HANNOVER





Gonçalo Martins da Silva, Ole Xylander

MARÍA DE BUENOS AIRES

Operita in 16 Bildern von Astor Piazzolla

Libretto von Horacio Ferrer

MARÍA **Raquel Camarinha/Beatriz Miranda**

EL GORRIÓN **Lluís Calvet i Pey**

EL DUENDE **Ole Xylander**

TÄNZER:INNEN **Francesco Nello Deakin, Keren Leiman, Gonçalo Martins da Silva**

Bewegungsschor der Staatsoper Hannover

Niedersächsisches Staatsorchester

MUSIKALISCHE LEITUNG **Piotr Jaworski** INSZENIERUNG **Amna Shadad** BÜHNE/VIDEO **Pascal Seibicke**

KOSTÜME **Natalie Nazemi** CHOREOGRAFIE **Lilit Hakobyan** DRAMATURGIE **Sophia Gustorff**

MUSIKALISCHE ASSISTENZ **Max Bilbe** STUDIENLEITUNG **Carlos Vázquez** KORREPETITION **Soyoun Kim,**

Hyerim Byun SPIELLEITUNG **Amna Shadad** INSPIZIENZ **Anastasiya Bobrykova/Nicola Pause**

LEITUNG BEWEGUNGSSCHOR **Michael Lieb** BÜHNENBILDASSISTENZ **Lydia Peters**

KOSTÜMASSISTENZ **Patricia Tuijp** BÜHNENBILDHOSPITANZ **Nina Bulle** XCHANGE **Matthias Brandt**

THEATERMEISTER **Jan Lindheim** BELEUCHTUNG **Uwe Wegner** TON **Oliver Sinn** MASKE **Conny Bernard,**

Annika Berends, Vanessa Espinosa REQUISITE **Kimberly Ryland, Melina Fox, Lilith Ribitzki,**

Stella Kuprat, Ingmar Mühlich ANKLEIDE **Sabine Krammling, Peter Weckel**

TECHNISCHE DIREKTORIN **Ilka Licht** TECHNISCHE LEITUNG BALLHOF **Heiko Janßen** LEITUNG DER

WERKSTÄTTEN **Nils Hojer** BÜHNENTECHNIK BALLHOF **Jan Lindheim** BELEUCHTUNG BALLHOF

Erik Sonnenfeld TON/VIDEO BALLHOF **Oliver Sinn** KOSTÜMDIREKTION **Andrea Meyer** MASKE

Andrea Franzky-Fredrich MALSAAL **Thomas Mällmann** TAPEZIERWERKSTATT **Matthias Wohlt**

SCHLOSSEREI **Bernd Auras** TISCHLEREI **Michael Mäker** MASCHINENTECHNIK **Rogé Roth**

AUFFÜHRUNGSDAUER **ca. 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause**

PREMIERE 21. MÄRZ 2025, BALLHOF EINS

María verkörpert verschiedene Elemente und wechselt ihre Bedeutung je nach Kontext: Mal steht sie für die Stadt, mal für den Tango, mal für die Religion. In ihr spiegeln sich Leidenschaft, Hoffnung, Verlust und Liebe wider. Sie ist das Symbol für eine bewegende, emotionale Reise.

Amna Shadad

María ist eine Mischung aus verschiedenen Archetypen. Die unterschiedlichen Facetten, für die sie steht, haben wir alle in uns.

Lilit Hakobyan

Über María wird im Stück gesagt: „Auf ihr lastet alles Übel der Welt. Ihr Herz jedoch weigert sich, schlecht zu sein.“ Der letzte Satz steht für mich als Motto für das ganze Stück: Güte, Moralität und Hoffnung. Diese Werte zu erinnern, ist in schwierigen Zeiten wie jetzt besonders wichtig.

Piotr Jazworski

María ist der unerschöpfliche Geist, immer wieder neu zu beginnen, etwas Neues zu wagen und aus den gegebenen Umständen heraus zu schaffen.

Natalie Nazemi

María steht für ein Leben voller Passion und Lebenslust. Sie bildet damit einen Kontrast zu unserer heutigen kalten Welt.

Pascal Seibicke

Ole Xylander, Beatriz Miranda, Lluís Calvet i Pey



FACTS

 Der Komponist **Astor Piazzolla** (1921–1992) gilt als bedeutendster Tango-Komponist des 20. Jahrhunderts. Er ist Begründer des *tango nuevo*, der traditionellen Tango mit klassischer europäischer Musik und Jazz verbindet. *María de Buenos Aires* gilt als Schlüsselwerk des Komponisten und als erste Tango-Oper überhaupt. Bevor er Komposition studierte, war Piazzolla Bandoneonist in Tangoorchestern in Buenos Aires. Nach dem Studium arrangierte er Tangos für Tanzorchester und komponierte klassische Musik und Soundtracks zu etwa 60 Filmen. Die berühmte französische Komponistin Nadja Boulanger ermutigte den jungen Piazzolla dazu, den traditionellen Tango für sein klassisches Komponieren fruchtbar zu machen – und lieferte damit den entscheidenden Impuls für seine Weltkarriere.

 Der **Librettist** Horacio Ferrer (1933–2014) ist einer der bedeutendsten Tango-Dichter. Bereits als Kind schrieb er Gedichte und Liedtexte. Neben seiner Tätigkeit als Schriftsteller studierte er später Musiktheorie, Bandoneon und Architektur, betätigte sich als Journalist und Tango-Forscher. Geboren in Montevideo in Uruguay wurde das ca. 250 Kilometer entfernte Buenos Aires zu seiner Wahlheimat. Über 20 Jahre lang arbeitete er mit Piazzolla zusammen. Piazzolla sagte, sie ergänzten sich „wie ein perfektes Ehepaar“.

 *María de Buenos Aires* war die erste **Zusammenarbeit** von Piazzolla und Ferrer. Inspiriert wurde der Komponist dazu nach eigenen Angaben durch das Musical *West Side Story*, das er 1958 am New Yorker Broadway gesehen hatte: „Ich hatte die Idee, eine Oper über Buenos Aires zu komponieren. Diese Idee verließ mich selbst in meinen Träumen nicht.“ Das Werk entstand zwischen Oktober 1967 und März 1968. Ferrer berichtet von einem Schaffensrausch der beiden Autoren: „Wir mussten uns von der ganzen Welt isolieren, damit uns niemand stören konnte. Wir wollten kein Telefon, keine Geräusche, keine Zeitung. Wir haben uns in einem Haus in der Mitte eines Waldes in Uruguay eingesperrt. (...) Wir arbeiteten pausenlos, Tag und Nacht. Es war faszinierend, anstrengend“.

 Die **Uraufführung** fand am 8. Mai 1968 im Theater La Sala Planeta in Buenos Aires statt. Die Rolle des Duende übernahm Horacio Ferrer, weitere Texte wurden von Freunden gesprochen. Die Kosten für die Aufführung trugen die Autoren selbst. Piazzolla nahm dafür einen Kredit auf und verkaufte sein Auto. Trotz guter Kritiken war die Uraufführung ein Misserfolg. Daniel Piazzolla, der Sohn des Komponisten, der an der Uraufführung backstage mitwirkte, berichtete: „Nach zwei Wochen war das Theater fast leer. (...) Finanziell hatten wir versagt. Die Kritiken waren sehr gut, die Meinungen anderer Musiker exzellent. Aber die Wirklichkeit sah so aus, dass wir am Anfang Steak mit Salat und zum Schluss nur Bandnudeln ohne Pesto und Soße gegessen hatten. Wir standen vor dem Ruin.“ Heute gehört die Operita zu den weltweit beliebtesten Musiktheaterwerken.

 Die Hauptfigur der Operita María orientiert sich am Typus der **Milonguita**, einer Frauenfigur aus der Tango-Literatur, erstmals erwähnt im Jahr 1920. Die Milonguita stammt aus einfachen Verhältnissen, einem Vorstadtviertel von Buenos Aires. Auf der Suche nach einem besseren Leben gerät sie ins Rotlichtmilieu der Stadt, arbeitet als Varieté-Tänzerin und Prostituierte.

 María wird in der Operita auch als **Heilige** beschrieben – in Anspielung auf die Stadtheilige von Buenos Aires *Santa María*. María gilt, wie Jesus, als ehrenhaft, zugleich lastet auf ihr das Übel der Welt. Sie leidet, stirbt und erhebt wieder auf. Wie die Jungfrau Maria empfängt sie ein Kind von Gott – ein Mädchen!

 Die Milonguita gilt sowohl als Repräsentantin weiblicher Leidenschaft und Liebe als auch des Verderbens. Sie gilt als schön und verführerisch, zugleich als ehrlich, gutmütig und naiv. All das trifft auch auf María zu. Sie ist Femme fragile und Femme fatale in einer Person – und damit auch: ein Produkt **männlicher Projektionen**, (sexueller) Fantasien und ein Opfer männlicher Dominanz.

 Die Operita liefert ein poetisches Portrait der Stadt **Buenos Aires**. Sie rekurriert auf verschiedene Epochen der Stadt und Orte wie die Avenida *Santa Fe* oder den Hafen und – mit besonderem Fokus auf Abgründe – ihre Menschen wie die zwielichtigen Marktarbeiter oder der *patotero*, ein Draufgänger. Im Libretto sind argentinisches Spanisch und *lunfardo* vermischt, eine Umgangssprache, die sich im 19. Jahrhundert in Buenos Aires in den unteren sozialen Schichten entwickelt hat.

 Das Libretto erzählt auch vom **Tango** selbst, der in Buenos Aires entstanden ist. Erwähnt werden seine berühmtesten Dichter wie Enrique Santos Discépolo und typische Tango-Symbole wie das *bandoneon* oder der *payador* sowie die verschiedenen Stile und Teile des Tangos, z.B. Milonga, Cayengue und Zapada.

 Symbole der Stadt Buenos Aires, des Tangos und der katholischen Religion sind in dem Libretto zu **surrealen, auch grotesken Bildern** verarbeitet. Neben dem Geist erscheinen Wurzelweiber, Diebe und als seltsame Vögel beschriebene Engel. Mysteriöse Rituale werden gefeiert, und María muss sich einer Psychoanalyse unterziehen – in einem Zirkus!

 Piazzolla greift in der Operita verschiedenste **Stile** der Populärmusik und Klassik auf: Walzer, Ballade, Fuge, Toccata, Marsch, Polka, Zirkusmusik und natürlich Tango. Es gibt außerdem Anspielungen auf die katholische Messe und Kantate. Im Orchester sind neben Querflöte, Streichern und Schlagzeug auch Klavier, Gitarre und Bandoneon besetzt – die wichtigsten Instrumente des Tangos. Die Nummer „Yo soy María“ wurde übrigens nachträglich in das Werk eingefügt – und zu seinem größten Hit!

 Made in Germany: Das **Bandoneon** wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von Heinrich Band erfunden, einem Musiklehrer aus Krefeld. Europäische Einwanderer brachten das Instrument nach Südamerika. Im Unterschied zum Akkordeon besitzt das Bandoneon keine Tastatur, sondern beidseitig Knöpfe. Durch diese können keine Akkorde, sondern nur Einzeltöne hervorgebracht werden. Das Bandoneon wird nicht umgehängt, sondern liegt auf dem Knie auf. Marias zweites Herz soll aus der Kniedecke eines Bandoneonspielers herausgeschnitten sein ...



BILDNACHWEIS **Die Szenenfotos entstanden zur Klavierhauptprobe am 12. März 2025.**
FOTOS **Clemens Heidrich**

AUFFÜHRUNGSRECHTE **Tonos Music Publishing oHG**

IMPRESSUM

SPIELZEIT **2024/25**

HERAUSGEBERIN **Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH Staatsoper Hannover**

INTENDANTIN **Laura Berman**

REDAKTION, INHALT **Dr. Sophia Gustorff**

GESTALTUNG **Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß**

DRUCK **QUBUS media GmbH**

REDAKTIONSSCHLUSS **17.03.2025**

Staatsoper Hannover, Opernplatz 1, 30159 Hannover
staatsoper-hannover.de